

Projekt „gerne daheim in Schweinfurt“

Bericht

über den Projektzeitraum 2007 – 2010

Projektleiter

**Harald Mantel M. A.
Stadt Schweinfurt**

**Peter Feser
Polizeiinspektion Schweinfurt**

Inhaltsverzeichnis

<i>1 Ausgangslage</i>	2
<i>2 Projektauftrag und Handlungsempfehlungen 2007</i>	2
2.2 Sicherheit und Ordnung in der Stadt	2
2.3 Integration aller Bevölkerungsgruppen	2
2.4 Umsetzung	3
<i>3 Relevante gesellschaftliche Trends</i>	3
3.1 Demographie und Zuwanderung	3
3.2 Kriminalität	4
<i>4 Veränderung der politischen Rahmenbedingungen</i>	4
4.1 Europäischer Integrationsfonds	4
4.2 Der Nationale Integrationsplan	4
4.3 Aktion Integration der Bayerischen Staatsregierung	5
<i>5 Wissenschaftliche Erkenntnisse</i>	6
5.1 Bildungsforschung	6
5.2 Kriminalitätsforschung	6
5.3 Integrationsforschung	7
<i>6 Maßnahmen</i>	8
6.1 Integration	8
6.2 Sicherheit und Ordnung	15
6.2.1 Kriminalitäts- und Sicherheitslage	15
6.2.5 Phänomen Alkohol	18
6.3 Sauberkeit	19
<i>7 Projektorganisation</i>	19
<i>8 Handlungsempfehlungen</i>	20
8.1 Integration	20
8.2 Sicherheit und Ordnung	21
8.3 Fortführung der Projektarbeit	21
<i>9 Integrationsindikatoren für die Stadt Schweinfurt</i>	23
<i>10 Quellen</i>	27

1 Ausgangslage

Verschmutzte Straßen und Anlagen, aggressives Verhalten verschiedener Gruppen und ähnliche Vorkommnisse führten um den Jahrhundertwechsel zu einem diffusen Sicherheitsgefühl in der Bürgerschaft der Stadt Schweinfurt. Die daraus resultierenden Häufigkeitszahlen in der Polizeistatistik gepaart mit der bunten Zusammensetzung der Schweinfurter Bevölkerung brachten die Erkenntnis, dass eine intensive Zusammenarbeit von Polizei und Stadt nötig ist, um hier Veränderungen zu bewirken. Zum 01.01.2003 gründeten Polizeiinspektion und Stadt Schweinfurt das Gemeinschaftsprojekt „gerne daheim in Schweinfurt“. Im Oktober 2007 beschloss der Stadtrat die Verlängerung des Projekts um weitere drei Jahre.

2 Projektauftrag und Handlungsempfehlungen 2007

Im Projektbericht 2007 wurden als die drei zentralen Handlungsfelder des Projekts benannt:

- Sauberkeit im öffentlichen Raum
- Sicherheit und Ordnung in der Stadt,
- Integration aller (Bevölkerungs-)Gruppen.

Mit diesen drei Handlungsfeldern ist der Projektauftrag insgesamt umrissen. Zu jedem Handlungsfeld formuliert der Projektbericht 2007 ein kurzes Resümee aus den ersten fünf Jahren und einige Handlungsempfehlungen für die weitere Arbeit.

2.1 Sauberkeit im öffentlichen Raum

Der Projektbericht 2007 schließt mit der Feststellung: „Unsere Stadt ist sauberer geworden.“ Er empfiehlt Hundekot-Entsorgungssystem, Kontroll- und Reinigungsmaßnahmen, City-Reiniger durch den Servicebetrieb Bau und Stadtgrün fortzuführen. Aktionstage und Patenschaften werden als wertvolle Ergänzung angeregt.¹

2.2 Sicherheit und Ordnung in der Stadt

Als Ergebnis der ersten fünf Jahre ist die Sicherung des sozialen Friedens festgehalten, wobei quantitative Auswertungen nur eine unzulängliche Zielerreichung ergaben. Für die weitere Arbeit wurde vorgeschlagen, die Basis des Projektes „gerne daheim in Schweinfurt“ durch Vernetzung mit anderen Institutionen und Bürgern zu verbreitern. Dabei sollte das Thema Zivilcourage auf der Tagesordnung bleiben.²

2.3 Integration aller Bevölkerungsgruppen

Hier bilanziert der Projektbericht 2007 das Erkennen des Politikfeldes „Integration“³ als wesentliche Zukunftsaufgabe. Als anstehende Punkte benennt der Bericht die Förderung in Kindergarten und Schule, möglichst unter Einbeziehung der Eltern, die Fortsetzung der Straßensozialarbeit und des offenen Jugendtreffs am Deutschhof sowie die Schaffung einer Planstelle „Brückenperson für

¹ Stadt Schweinfurt, Projekt „gerne daheim in Schweinfurt“, 2007, S. 77

² Stadt Schweinfurt, Projekt „gerne daheim in Schweinfurt“, 2007, S. 78

³ Stadt Schweinfurt, Projekt „gerne daheim in Schweinfurt“, 2007, S. 18

Ausländer/innen“. Außerdem regt der Bericht ein mehrsprachiges Internetportal, ein Laufzettelverfahren für Neuzuwanderer, das Erschließen von bürgerschaftlichem Engagement durch wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit und den Aufbau eines Monitorings an.⁴

2.4 Umsetzung

Auch wenn die meisten der Handlungsempfehlungen aufgegriffen wurden, waren sie nicht als fixer Arbeitsauftrag zu verstehen. Die Handlungsempfehlungen bildeten einen Orientierungsrahmen, an dem die künftige Arbeit anknüpfen sollte. Konkrete Schritte müssen aktuelle gesellschaftliche Veränderungen berücksichtigen. Politische Prozesse und Entscheidungen auf europäischer Ebene, sowie auf Bundes und Landesebene sind zu antizipieren. Der Wissenschaftssektor ist zu beobachten, um neue wissenschaftliche Erkenntnisse mit einfließen zu lassen. Last but not least müssen Maßnahmen der jeweiligen örtlichen Situation Rechnung tragen.

3 Relevante gesellschaftliche Trends

3.1 Demographie und Zuwanderung

Seit den 1970er Jahren übersteigt in Deutschland die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geburten. Bis 2002 wurde das Geburtendefizit durch Wanderungsgewinne kompensiert. Seit 2002 gleichen die Wanderungsgewinne das jährliche Geburtendefizit nicht mehr aus. Die Folge ist seither ein kontinuierlicher Rückgang der Einwohnerzahl, der sich im Berichtszeitraum weiter fortsetzte.

Im Jahr 2008 kam es erstmals seit Jahrzehnten einem negativen Zuwanderungssaldo. Es verließen 55.743 Personen mehr das Bundesgebiet als zuzogen. Dies verstärkt den negativen Trend in der Bevölkerungsentwicklung. Die höchsten Wanderungsverluste verzeichnete Deutschland gegenüber der Schweiz (-22.148), der Türkei (-10.147) und Griechenland (-8.375). Gegenüber der Türkei hat sich der im Jahr 2006 erstmals seit 1985 negativ ausgefallene Wanderungssaldo (2006: -1.780) in den beiden Folgejahren weiter vergrößert (2007: -3.246).⁵ Von den Zuwanderern mit ausländischer Staatsangehörigkeit bildeten im Jahr 2008 Polen mit 119.847 Personen die größte Gruppe gefolgt von Rumänen (48.225) und Türken (26.653).⁶ Spätaussiedler spielten mit 4.362 Personen nur noch eine untergeordnete Rolle.⁷

Insgesamt lebten im Jahr 2008 7.185.921 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (knapp 9 % der Gesamtbevölkerung) in Deutschland. Nach Regionen betrachtet kamen etwa 35 % aus einem Mitgliedstaat der EU, 25 % aus der Türkei, 14 % aus einem Nachfolgestaat Jugoslawiens (ohne Slowenien) und 7 % aus einem Nachfolgestaat der Sowjetunion (ohne baltische Staaten).⁸ Neben den Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit haben knapp weitere 10 % der Bevölkerung einen Migrationshintergrund⁹, davon sind rund ein Drittel Spätaussiedler.¹⁰

⁴ Stadt Schweinfurt, Projekt „gerne daheim in Schweinfurt“, 2007, S. 79 ff.

⁵ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2010, S. 25

⁶ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2010, S. 27

⁷ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2010, S. 55

⁸ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2010, S. 198 ff.

⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt Deutschland, 2007

¹⁰ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2010, S. 211 ff.

3.2 Kriminalität

Bundesweit ist seit 2004 ein Rückgang der Straftaten zu verzeichnen. Dagegen war bis 2007 ein Anstieg der registrierten Gewaltkriminalität und der vorsätzlichen leichten Körperverletzungen festzustellen. Dies wurde zum einen auf ein insgesamt gestiegenes Gewaltpotenzial in Teilen der Gesellschaft und zum anderen auf ein durch polizeiliche Sensibilisierung erhöhtes Anzeigeverhalten der Bevölkerung sowie eine Intensivierung der polizeilichen Ermittlungstätigkeit zurückgeführt. Im Unterschied zur Entwicklung im Hellfeld weisen Opferbefragungen schon seit einigen Jahren einen Rückgang der Gewaltkriminalität nach. Seit 2008 scheint sich dieser Trend nun auch im Hellfeld der Kriminalität zu manifestieren. Das vielfältige Engagement der letzten Jahre, gerade auch in kriminalpräventiver Hinsicht, scheint inzwischen zu wirken.¹¹

Auffällig ist der seit einigen Jahren steigende Anteil der unter Alkoholeinfluss verübten Taten an den aufgeklärten Fällen im Bereich der Gewaltkriminalität. Es stieg von 33,0 % (2006) auf 34 % (2007), 34,5 % (2008) und hat 2009 einen Anteil von 36,2 % erreicht.¹² Darin spiegelt sich die zunehmende Relevanz des Themas Alkohol in der polizeilichen Arbeit wieder.

4 Veränderung der politischen Rahmenbedingungen

4.1 Europäischer Integrationsfonds

Innerhalb des Programms „Solidarität und Steuerung der Migrantenströme“ beschloss der Europäische Rat am 25.06.2007 die Errichtung des Europäischen Fonds für die Integration für den Zeitraum 2007 – 2013 (EIF).¹³ Durch diesen Fonds werden Integrationsprojekte gefördert, die wirtschaftliche, soziale, kulturelle, religiöse oder ethnische Aspekte berücksichtigen (Art. 2 Abs. 1 EIF). Deutschland erhält aus diesem Fonds insgesamt rund 132 Mio. €.

Durch diesen Fonds sollen die Mitgliedstaaten angeregt werden, Programme und Aktivitäten für die Aufnahme von Neuankömmlingen in ihrer Gesellschaft zu entwickeln und umzusetzen, deren staatsbürgerliche, kulturelle, religiöse und politische Partizipation zu fördern, die öffentliche und privaten Diensteanbieter besser zu befähigen, auf die Bedürfnisse der Drittstaatsangehörigen einzugehen und die Gesellschaft bei der Anpassung an die Vielfalt zu unterstützen.¹⁴

4.2 Der Nationale Integrationsplan

Mit dem im Oktober 2007 aufgelegten Nationalen Integrationsplan hat die Bundesregierung die Integrationspolitik auf eine neue Grundlage gestellt. Im Integrationsplan sind zehn Themenfelder benannt:

- Integrationskurse verbessern
- Von Anfang an deutsche Sprache fördern
- Gute Bildung und Ausbildung sichern, Arbeitsmarktchancen erhöhen
- Lebenssituation von Frauen und Mädchen verbessern, Gleichberechtigung verwirklichen
- Integration vor Ort unterstützen

¹¹ Bundesministerium des Innern, Polizeiliche Kriminalstatistik 2009, S. 9;

¹² Bundesministerium des Innern, Polizeiliche Kriminalstatistik 2007, S. 7, Polizeiliche Kriminalstatistik 2008, S. 8, Polizeiliche Kriminalstatistik 2009, S. 8

¹³ Europäischer Rat, 2007/435/EG

¹⁴ Europäische Kommission, KOM, 2005, 123

- Kulturelle Pluralität leben – interkulturelle Kompetenz stärken
- Integration durch Sport – Potentiale nutzen, Angebote ausbauen, Vernetzungen erweitern
- Medien – Vielfalt nutzen
- Integration durch bürgerschaftliches Engagement und gleichberechtigte Teilhabe stärken
- Wissenschaft – weltoffen!

In diesen zehn Feldern werden zum Teil auch Forderungen an Kommunen artikuliert. Kommunen werden danach

- mit geeigneten Mitteln zur Steigerung des Erfolges der Integrationskurse beitragen und vor Ort auf eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Stellen hinwirken,
- lokale Netzwerke der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Akteure errichten, um den Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in den Verwaltungen zu erhöhen und Mitarbeiter zu mehr Kundenfreundlichkeit und interkultureller Kompetenz fortzubilden,
- bürgerschaftliches Engagement von, für und mit Menschen mit Migrationshintergrund unterstützen und fördern,
- Frauen und Männer mit Migrationshintergrund stärker an Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen in den unterschiedlichen Bereichen des sozialen und politischen Lebens beteiligen und
- die Kompetenzen von Migrantinnen und Migranten als Multiplikatoren und Konfliktmoderatoren stärker einbeziehen.

4.3 Aktion Integration der Bayerischen Staatsregierung

Aufbauend auf den Nationalen Integrationsplan beschloss die Bayerische Staatsregierung am 10. Juni 2008 das Zehn-Punkte-Programm „Aktion Integration“ mit Integrationsrichtlinien und Integrationskonzept. Das Zehn-Punkte-Programm beinhaltet:

- Verstärkung der frühkindlichen Sprachförderung durch Ausweitung der Vorkurse
- Integration durch Bildung: Handlungsplan für die bayerischen Schulen, der insbesondere den Ausbau der Ganztagsangebote beinhaltet
- Ausweitung der Jugendsozialarbeit an Schulen
- Förderung von Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz
- Integration durch Teilhabe
- Ausbildung und Beschäftigung im öffentlichen Dienst
- Öffentliche Anerkennung gelungener Integration
- Identifikation mit Deutschland durch Einbürgerung
- Koordinierung bayerischer Integrationspolitik
- Integration vor Ort

Zum letzten Punkt betont die Staatsregierung die Eigenverantwortlichkeit der Kommunen für die Integration. Kommunen schaffen die vor Ort notwendigen und geeigneten Strukturen zur kommunalen Integrationsförderung. Sie tragen auf diese Weise dazu bei, das für die jeweilige Kommune richtige Instrument zur Förderung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund einzusetzen. Die Staatsregierung unterstützt die Kommunen bei ihrer Aufgabenerfüllung durch eine angemessene Finanzausstattung im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs.

5 Wissenschaftliche Erkenntnisse

5.1 Bildungsforschung

Nobelpreisträger James Heckmann vertritt die Auffassung, dass Investitionen in das Lernen während der frühen Kindheit höhere Erträge bringen als zu jedem anderen Zeitpunkt im Leben. Darüber hinaus sind soziale Nutzeffekte festzustellen.¹⁵ Die Untersuchungen zum amerikanischen Perry Preschool Projekt¹⁶ belegen diese These.

Andere Forschungsbefunde zeigen auf, dass die Lernprozesse bei Kindern nicht nur früh beginnen, sondern zugleich aufeinander aufbauen und sich gegenseitig beeinflussen.¹⁷ Körperliche Aktivität regt mehr als alles andere die Neubildung von Nervenzellen im Gehirn an.¹⁸

Die PISA-Studien haben insbesondere die zentrale Funktion der Familie für den Erfolg von Lern- und Bildungsprozessen deutlich gemacht. Aber nicht nur die Bedeutung der Familie im Bildungsprozess sondern auch ihr Weichen stellender Einfluss schlägt stärker auf die Lebens- und Bildungschancen durch, als dies durch Unterstützungssysteme und Bildungsinstitutionen gezielt ausgeglichen werden kann.¹⁹

5.2 Kriminalitätsforschung

In welchem Ausmaß frühe Kindheitserfahrungen, insbesondere starker psychischer Stress in früher Kindheit, die folgende körperliche und sozial-emotionale Entwicklung hin zu psychischen Erkrankungen oder Gewaltkriminalität beeinflussen können, sogar irreversibel, darauf hat die neurobiologische Forschung aufmerksam gemacht.²⁰

Je religiöser islamische Migranten sind, umso weniger integriert und gewalttätig sind sie, lautet das plakativ zusammengefasste Ergebnis der Studie „Religion, Integration und Delinquenz junger Menschen in Deutschland“ des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen e. V. Näher betrachtet stehen hinter dieser These beachtenswerte Einzelergebnisse. Die Unterscheidung nach dem Grad der Religiosität zeigt für evangelische Migranten und solche aus anderen Religionen jeweils, dass mit steigender Religiosität die Integrationswerte jeweils leicht zunehmen. Für junge Katholiken ergibt sich eine leichte Abnahme, was darauf hindeutet, dass hier die hohe Religiosität teilweise mit einem Rückzug in die eigene Ethnie verbunden ist. Zu den jungen Muslimen zeigt sich diese Tendenz dann jedoch in sehr ausgeprägter Weise. Zum Zusammenhang von Religiosität und Jugenddelinquenz ergibt sich ein differenziertes Bild. Ein Befund gilt für alle Religionen: Je stärker Jugendliche in ihrem Glauben verankert sind, umso seltener begehen sie einen Ladendiebstahl oder haben Alkoholprobleme. Bei muslimischen Jugendlichen ist dieser Zusammenhang sogar noch stärker ausgeprägt als bei jungen Christen. Im Hinblick auf das Gewaltverhalten zeigt sich jedoch eine gegensätzliche Tendenz. Für junge Christen gilt, dass sie mit steigender Religiosität weniger Gewalttaten begehen. Für junge Muslime geht dagegen die zunehmende Bindung an ihre Religion mit einem Anstieg der Gewalt einher. Zu beachten ist ferner, dass im Vergleich von christlichen Migranten und islamischen Jugendlichen die höhere Gewaltbelastung der jungen Muslime ausschließlich den

¹⁵ Heckman, 2000

¹⁶ Wikipedia, Perry Preeschool Projekt

¹⁷ BayStMAS, 2006, S. 20

¹⁸ Kempermann, 2009

¹⁹ Rauschenbach, 2009, S. 123

²⁰ Wiebke, 2010; Bundesarbeitsgemeinschaft, 2009, S. 13; Lucas, 2009; Roth, 2008, S. 11

männlichen Jugendlichen zuzurechnen ist. Zu den Mädchen zeigen sich hier keine signifikanten Unterschiede.²¹

5.3 Integrationsforschung

Die Sinus-Studie über Migranten-Milieus²² in Deutschland zeigt ein facettenreiches Bild der Migranten-Population und widerlegt viele hierzulande verbreitete Negativ-Klischees über die Einwanderer. Die Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland sind keine soziokulturell homogene Gruppe. Vielmehr zeigt sich – wie in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund – eine vielfältige und differenzierte Milieulandschaft. Insgesamt acht Migranten-Milieus mit jeweils ganz unterschiedlichen Lebensauffassungen und Lebensweisen konnten identifiziert, beschrieben und quantitativ bestätigt werden. Die Migranten-Milieus unterscheiden sich weniger nach ethnischer Herkunft und sozialer Lage als nach ihren Wertvorstellungen, Lebensstilen und ästhetischen Vorlieben. Dabei finden sich gemeinsame lebensweltliche Muster bei Migranten aus unterschiedlichen Herkunftskulturen. Man kann also nicht von der Herkunftskultur auf das Milieu schließen. Und man kann auch nicht vom Milieu auf die Herkunftskultur schließen. Faktoren wie ethnische Zugehörigkeit, Religion und Zuwanderungsgeschichte beeinflussen zwar die Alltagskultur, sind aber nicht milieuprägend und auf Dauer nicht identitätsstiftend. Der Einfluss religiöser Traditionen wird oft überschätzt. Drei Viertel der Befragten zeigen eine starke Aversion gegenüber fundamentalistischen Einstellungen und Gruppierungen jeder Couleur. 84 Prozent sind der Meinung, Religion sei reine Privatsache. Insgesamt 56% der Befragten bezeichnen sich als Angehörige einer der großen christlichen Konfessionen, 22% als Muslime. Nur in einem der acht Milieus spielt die Religion eine alltagsbestimmende Rolle – als Rahmen eines rural-traditionellen, von autoritärem Familismus geprägten Wertesystems. In dieser Lebenswelt, dem Religiösverwurzelten Milieu, sind Muslime und entsprechend auch Menschen mit türkischem Migrationshintergrund deutlich überrepräsentiert. In allen anderen Milieus (93% der Grundgesamtheit) findet sich ein breites ethnisches und konfessionelles Spektrum. Etwa ein Viertel der befragten Menschen mit Migrationshintergrund fühlt sich isoliert und ausgegrenzt – insbesondere Angehörige der unterschichtigen Milieus. Das heißt andererseits, dass Erfahrungen von Diskriminierung und Ausgrenzung nur für einen kleineren Teil der Migranten belastend sind. Eine Selbststilisierung als benachteiligt und chancenlos ist typisch für das Entwurzelte Milieu und das Hedonistisch-subkulturelle Milieu. Sie unterscheidet sich strukturell aber nicht von analogen Sichtweisen in den einheimischen Milieus der modernen Unterschicht ohne Migrationshintergrund. Erfolgreiche Etablierung in der Aufnahmegesellschaft ist wesentlich bildungsabhängig. Grundsätzlich gilt: je höher das Bildungsniveau und je urbaner die Herkunftsregion, desto leichter und besser gelingt dies. Die geringsten Deutsch-Kenntnisse finden sich im Segment der traditionsverwurzelten Migranten-Milieus. In der Migrantenpopulation deutlich stärker ausgeprägt als in der autochthonen deutschen Bevölkerung ist die Bereitschaft zur Leistung und der Wille zum gesellschaftlichen Aufstieg.²³

In der Studie "Ungenutzte Potenziale - Zur Lage der Integration in Deutschland" hat das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung anhand eines Index den Stand der Integration von acht Herkunftsgruppen analysiert: Aussiedler, Türkischstämmige, Europäer aus Ländern der EU-25 (ohne Südeuropa), Migranten aus den südeuropäischen Ländern, dem ehemaligen Jugoslawien, dem Fernen und Nahen Osten sowie aus Afrika. Beim Vergleich der Ergebnisse wird deutlich, dass jede Herkunftsgruppe ihre spezifischen Stärken und Schwächen bei der Integration aufweist. So zeigt sich

²¹ Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen, 2010

²² Sinus Sociovision, Sinus-Milieus

²³ Sinus, Sociovision, 2008

etwa, dass gut gebildete Migranten aus den fernöstlichen Ländern deutlich leichter mit den Hürden des Arbeitsmarktes zurechtkommen als die Mehrheit der Zugewanderten aus der Türkei oder aus dem ehemaligen Jugoslawien. Herkunftsgruppen mit einem hohen geschätzten Anteil an Asylbewerbern, wie etwa die afrikanischen oder nahöstlichen Migranten, können ihr teils gutes Bildungsniveau wiederum wenig auf dem Arbeitsmarkt nutzen. Die Gruppe mit südeuropäischer Herkunft dagegen ist trotz relativ geringer Bildungswerte auf dem Arbeitsmarkt recht gut integriert. Es scheint, dass die ehemaligen Gastarbeiter aus Italien oder Griechenland erfolgreich ökonomische Nischen besetzen, zum Beispiel in der Gastronomie.²⁴

6 Maßnahmen

Schweinfurt nimmt in Deutschland keine Sonderstellung ein. Die am Ende des Berichts zusammengestellten Daten für die Stadt Schweinfurt belegen stichpunktartig, dass bundesweite Trends und Rahmenbedingungen bei uns ähnlich zu Buche schlagen. Anders als beim letzten Bericht sehen wir diesmal davon ab, alle in Schweinfurt vorhandenen Einzelprojekte aufzulisten. Vielmehr wollen wir aufzeigen, wie wir mit unseren Maßnahmen in den vergangenen drei Jahren im erläuterten Gesamtzusammenhang agiert haben.

6.1 Integration

Das Handlungsfeld Integration hat in den vergangenen drei Jahren weiter an Bedeutung gewonnen. Dies ist nicht zuletzt auf die veränderten politischen Rahmenbedingungen zurückzuführen. Ein Kennzeichen dafür ist die am 20.01.2009 erfolgte Ernennung von Herrn Martin Neumeyer, MdL, zum Integrationsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung. Tätigkeitsfeld der Integrationsarbeit ist weniger die Eingliederung von Neuzuwanderern, sondern vielmehr die Bearbeitung bestehender Integrationshemmnisse im Wege einer nachholenden Integration.

6.1.1 Bildung

Im Bereich der Integrationsarbeit hat für uns der Bildungsbereich oberste Priorität. Aus den wissenschaftlichen Studien haben wir die Erkenntnis gezogen, dass Bildungserfolg und Integration untrennbar miteinander verbunden sind. Insbesondere auf die frühe Bildung haben wir aufgrund der ausgewerteten Forschungsberichte ein besonderes Augenmerk gelegt. Damit Förderung wirklich erfolgreich ist, sind die Systematisierung der Programme und deren institutionelle und familiäre Verankerung von entscheidender Bedeutung. Das Erlernen der deutschen Sprache ist vordringlich, allerdings erscheint uns eine einseitige Orientierung auf Deutsch nicht als der Königsweg, da auch eine Sprachförderung in der zuhause gesprochenen Sprache den Erwerb der Deutschen Sprache erleichtert.

6.1.1.1 Elementarbereich

Kindergärten erfreuen sich in Schweinfurt eines erfreulichen Zuspruchs. Im Schnitt besuchen über 95 % aller Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren einen Kindergarten. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund liegt durchweg bei über 60 % (2007: 60 %, 2008: 63 %, 2009: 61 %). In mehr als ein Drittel der Familien wird zuhause nicht vorrangig deutsch gesprochen (2007: 37 %, 2008: 40 %, 2009: 35 %). Die Aufgabe der Kindertagesstätten darf jedoch nicht auf Sprachförderung der Kinder reduziert werden. Vielmehr ist Bildung umfassend zu betrachten. Dabei sind insbesondere Eltern mit

²⁴ Berlin-Institut, 2009

einzu beziehen. Die Grundlagen für eine Zusammenarbeit von Bildungseinrichtung und Elternhaus werden hier gelegt.

Ergänzend zu den im Herbst 2008 auf 240 Stunden pro Kind ausgeweiteten Vorkursen Deutsch setzen wir mit der spielerischen Sprachförderung in Kleingruppen durch unser Programm „**Kinder lernen spielend Deutsch**“ bei den Drei- und Vierjährigen an. Derzeit nehmen 15 Kindergärten dieses Angebot wahr. Im Jahr 2009/10 wurden 225 Kinder gefördert, im Jahr 2008/09 waren es 206. Das Projekt wird in Kooperation mit dem AFZ organisiert und aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds kofinanziert. Die Förderung aus dem EIF ist bis 2010/11 bewilligt. Der Mittelaufwand beträgt jährlich rund 40.000 €, wovon wir 14.000 € vom EIF erhalten. Der Erfolg der Maßnahme wird durch regelmäßige Berichte und Befragungen der Kindertagesstätten kontrolliert.

Zur Stärkung der Elternarbeit der Kindertagesstätten führen wir ebenfalls in Kooperation mit dem AFZ das **Rucksack**-Programm durch. „Rucksack“ ist ein Konzept zur Sprachförderung und Elternbildung. Es wurde ursprünglich in den Niederlanden entwickelt und von der RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien) in Essen auf Deutschland übertragen. Im Jahr 2009/10 haben die an sechs Kindergärten laufenden Gruppen 81 Eltern besucht. Im Jahr davor waren es 68 Mütter an vier Kindergärten. Eine Kofinanzierung des EIF haben wir im vergangenen Jahr nicht erhalten. Wir kamen mit unseren Anträgen im Ranking der Projekte zwar unter die ersten 100 von über 300 eingegangenen Anträgen. Die Mittel reichten jedoch nur zur Förderung der ersten 59 aus. Die Ablehnung hat uns im Februar, ein halbes Jahr nach Projektstart, erreicht. Dies zeigt die Notwendigkeit ausreichend eigener Mittel, um eine systematische Integrationsförderung zu betreiben. Der Mittelaufwand für das vergangene Betreuungsjahr betrug rund 38.000 €. Das Projekt wird jährlich durch die RAA und von uns mittels Berichte und Befragungen evaluiert. Für das kommende Betreuungsjahr werden wir das Programm in Zusammenarbeit mit dem Haus Marienthal anbieten.

Über die Durchführung von eigenen Programmen unterstützen wir Kindertagesstätten durch eine intensive **Netzwerkarbeit** und fördern in Ausnahmefällen noch eigene Programme der Kindertagesstätten. Früchte dieser Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Trägern, Verbänden, Stadtjugendamt und Schulamt waren Informationsnachmittage über unsere Integrationsprojekten und zum Sprachberaterprojekt des Sozialministeriums, sowie Arbeitskreise zur Elternarbeit und zur Interkulturellen Öffnung.

6.1.1.2 Primarbereich

Der Primarbereich hat sich in den vergangenen drei Jahren aus unserer Perspektive am nachhaltigsten verändert. Förderten wir im Schuljahr 2007/08 an sechs Grundschulen eine eingerichtete **Hausaufgabenbetreuung** aus Projektmitteln, beschränkte sich die laufende Förderung im vergangenen Schuljahr auf nur noch eine Grundschule. Mit dem vom Freistaat geschaffenen und vom Amt für Sport und Schulen mitfinanzierten Instrument der erweiterten Mittagsbetreuung besteht heute eine Einrichtung, die den vorhandenen Betreuungsbedarf unterhalb eines Ganztagsangebots schließt. Den Prozess des Umstiegs von Projektförderung hin zum staatlichen Regelangebot haben wir moderierend begleitet. In finanziellen Engpässen mussten wir sechsmal intervenieren, um den weiteren Betrieb zu gewährleisten. Um Übergänge zu glätten und das Angebot zu verbreiten, sehen wir uns auch gegenwärtig noch gefordert. Erfreulich ist, dass neben den schulischen Regelangeboten, die vom Sozialministerium finanzierte „außerschulische Hausaufgabenhilfe mit Schwerpunkt Deutschförderung“ im kommenden Schuljahr bestehen bleibt.

Wie im Elementarbereich bauen wir auch in den unteren Klassen des Primarbereichs auf eine Stärkung der **Elternarbeit**. Wesentlichster Pfeiler ist auch hier das Rucksack-Projekt, das wir an den Grundschulen in Kooperation mit dem Haus Marienthal durchführen. Nach den positiven Erfahrungen an der Albert-Schweitzer-Schule kam im vergangenen Schuljahr die Auenschule dazu. Mittelfristig möchten wir möglichst an allen Schulen Elterngruppen einrichten. Der Finanzbedarf für das vergangene Jahr belief sich auf 27.000 €. Für die Zukunft ist mit einem steigenden Mittelbedarf bei Umsetzung unserer Planungen zu rechnen. Erfreulich ist die Entwicklung bezüglich des islamischen Religionsunterrichts in deutscher Sprache. Nach dessen Einführung im vergangenen Schuljahr haben die Anmeldungen in diesem Jahr weiter zugenommen. Im kommenden Schuljahr werden drei Lehrkräfte (2 islamische Unterweisung, 1 alevitischer Religionsunterricht) an Schweinfurter Schulen eingesetzt. Nebeneffekt ist eine kulturelle Öffnung des Lehrerkollegiums und ein besserer Zugang zu den Eltern. Durch die Einführung der Jugendsozialarbeit an der Albert-Schweitzer-Grundschule und der Friedrich-Rückert-Grundschule versprechen wir uns weitere Impulse für eine bessere Zusammenarbeit von Eltern und Schule zum Wohl der Kinder.

6.1.1.3 Sekundarbereich

Die Projekte zur **Hausaufgabenbetreuung** an der Friedensschule und der Albert-Schweitzer-Hauptschule haben wir in den vergangenen Jahren unverändert fortgeführt. Das Angebot besteht neben den gebundenen Ganztagsklassen. Eine Umstellung auf das staatliche Regelangebot der erweiterten Mittagsbetreuung haben wir bislang nicht forciert. Für das Schuljahr 2011/12 steht nun die Einführung einer Schweinfurter Mittelschule an. Im kommenden Schuljahr gilt es Wege zu finden, wie gebundene Ganztagesangebote mit anderen Betreuungsmöglichkeiten übergreifend für die drei bisherigen Hauptschulen in Schweinfurt sinnvoll miteinander kombiniert werden können. Von unserer Seite wird zeitgleich ein Ende der projektfinanzierten Hausaufgabenbetreuung angestrebt.

Mit dem allgemeinen Rückgang der Zuwandererzahlen reduzierte sich auch die Zahl der Schüler, die ohne Deutschkenntnisse neu im Sekundarbereich aufgenommen wurden. Dies hatte die Auflösung der Eingliederungsklasse zum Schuljahr 2008/09 zur Folge. Um die Schulen bei der Förderung der wenigen verbleibenden Schüler zu unterstützen, richteten wir ein Projekt „**Spracherwerb**“ an der Albert-Schweitzer-Schule und der Friedensschule ein, das auch für Schüler der Pestalozzi-Schule geöffnet wurde.

Im Projekt „**Lernförderung türkischer Kinder und Jugendliche**“, das neben Frieden- und Albert-Schweitzer-Hauptschule auch an der Friedrich-Rückert-Grundschule läuft, wird ein türkischsprachiger Psychologe tätig, um Elternabende zu begleiten und Einzelgespräche mit Schülern, Eltern und Lehrern zu führen. Die Bedeutung des Projekts wird ebenfalls zunehmend durch die Einführung anderer Angebote reduziert. Zu nennen sind hier insbesondere der Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen in den letzten Jahren sowie das Projekt „Integration durch Ausbildung“ der GbF, das Eltern mit einbezieht, um Hürden abzubauen, die bei Schülern mit Migrationshintergrund eine Ausbildungswahl beeinträchtigen.

6.1.1.4 Erwachsenenbildung

Im Bereich der Erwachsenenbildung pflegen wir eine Enge Zusammenarbeit mit der Volkshochschule. Die Volkshochschule führt namentlich die **Integrationskurse** in Schweinfurt zuverlässig und kompetent durch. In den vergangenen Jahren hat sie sich im Wettbewerb mit anderen immer wieder neu auf den Markt drängenden Trägern erfolgreich bewährt. Niederschwellige Angebote werden mit Erfolg in Kooperation mit anderen Institutionen angeboten.

Vorteilhaft an unserer engen Kooperation mit der VHS ist die **Einzelfallförderung** aus Projektmitteln, wenn das Sprachniveau nach Abschluss des Integrationskurses noch nicht zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit reicht, aber eine anderweitige Finanzierung ausscheidet. Diesbezüglich pflegen wir einen ebenso engen Kontakt mit der Stabsstelle für Beschäftigung und Grundsicherung.

In Absprache mit den Schweinfurter Moscheevereinen haben wir ein eigenes **Bildungsangebot in türkischer Sprache** erstellt. Besonders erwähnenswert ist der Kurs „Starke Eltern, starke Kinder“. Dieser wurde in diesem Jahr erstmals in türkischer Sprache in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund in Schweinfurt abgehalten. Nachgefragt wurden daneben Angebote aus dem Bereich der Kriminalprävention.

6.1.2 Bürgerschaftliches Engagement und Teilhabe

Integration lässt sich nicht verordnen, sondern muss gelebt werden. Integration gelingt, wenn Menschen sich gegenseitig wahr nehmen, miteinander ins Gespräch kommen, zusammen Dinge anpacken. Auf dieser Grundlage wächst das für den gesellschaftlichen Zusammenhalt wichtige Sozialkapital. Deshalb war uns die Förderung von ehrenamtlichem Engagement in den vergangenen Jahren besonders wichtig. Bei all unseren Aktivitäten legten wir Wert darauf, dass wir nicht „die Macher“ sind, die angeben, wo es lang geht oder es selbst durchziehen. Vielmehr verstehen wir uns als Moderatoren und Impulsgeber, die bei Bedarf unterstützend da sind.

6.1.2.1 Vereine

Basis unserer Arbeit in diesem Bereich ist die Zusammenarbeit mit den Migrantenselbstorganisationen. Wir stehen für einen Austausch mit den nicht wenigen und recht unterschiedlichen Gruppierungen immer zur Verfügung und bemühen uns zumindest mit den größten in Verbindung zu bleiben. Im Einzelfall leisten wir gegebenenfalls bei besonderen Projekten finanzielle Unterstützung. Wir sind dankbar, dass wir darüber hinaus bei einheimischen Vereinen immer wieder offene Ohren finden, wenn es um Integration und interkulturelle Öffnung geht. Wir freuen uns besonders, dass das Interkulturelle Begegnungszentrum für Frauen e. V. (IBF) im Jahr 2008 den damals erstmals vergebenen Unterfränkischen Integrationspreis gewann sowie die Integrationsarbeit des Evangelischen Frauenbundes e. V. im vergangenen Jahr mit einem Sonderpreis der Regierung von Unterfranken ausgezeichnet wurde.

6.1.2.2 Integrationsbeirat

Auf Grundlage unserer Verbindungen zu den Schweinfurter Migrantenselbstorganisationen und der langjährigen intensiven Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Integration der Lokalen Agenda 21 haben wir im vergangenen Jahr die Gründung des Integrationsbeirats begleitet. Als Nachfolgegremium für den früheren Ausländerbeirat hat er mittlerweile seine Arbeit aufgenommen. In den Arbeitsgruppen Arbeit, Bildung und Öffentlichkeit wird intensiv thematisch gearbeitet. Der Beirat wird von uns begleitet und organisatorisch unterstützt.

6.1.2.3 Mentorenprojekte

Gerne haben wir in den vergangenen drei Jahren entstandene Mentorenprojekte unterstützt. Wir sehen diese als wertvolles Element der Integrationsarbeit vor Ort.

Das Patenprojekt der Deutschen Jugend in Europa (djo), finanziert durch das Bayerische Sozialministerium, hatte die Begleitung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zum Ziel. Leider ist dieses Projekt inzwischen beendet.

Das JuMiLo-Projekt „Jugendmigrationslotsen“ mit ähnlicher Zielrichtung führt der Paritätische in Schweinfurt durch. Es wird vom Bundesfamilienministerium und aus EIF-Mitteln bis 2011 finanziert.

Das neue Projekt der djo „Mehr Erfolg mit Integration durch Partizipation“ setzt bei Jugendlichen in Migrantenselbstorganisationen an. Es bietet Unterstützung auf dem Weg zur Selbstorganisation im Jugendbereich. Gefördert wird dieses Projekt aus Mitteln des EIF, des BAMF, des Bayerischen Sozialministeriums sowie des Bayerischen Jugendrings.

Das MiMi-Projekt „Mit Migranten – für Migranten - interkulturelle Gesundheit in Bayern“ führt in Schweinfurt das IBF als Kooperationspartner des Ethno-Medizinischen Zentrums e. V., Hannover, durch. Ausbildung und Tätigkeit der Gesundheitsmediatoren werden vom Bayerischen Gesundheitsministerium und den Betriebskrankenkassen finanziell unterstützt.

Aus einer privaten Initiative heraus ist das Mentor-Lesekatten-Projekt entstanden. Ehrenamtliche Helfer treffen sich einmal die Woche in der Schule mit ihren Patenkindern, um Lesen zu üben. Weit über 100 Kinder wurden im letzten Schuljahr in Schweinfurt begleitet.

6.1.2.4 „Islamkonferenz“

Seit 2009 treffen wir uns regelmäßig mit Vertretern aller Schweinfurter Moscheegemeinden. Gegenstand des Treffens sind Fragen des alltäglichen Lebens und Möglichkeiten des Zusammenwirkens von Stadt und Gemeinden. Daraus entstanden ist insbesondere das oben beschriebene Bildungsprogramm in türkischer Sprache.

6.1.2.5 Begegnungsfeste

Eine gute Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu kommen sind Feste. Es ist allerdings festzustellen, dass ein einziger Veranstalter in der Regel nur seine eigene Klientel anspricht. Wenn wir Veranstaltungen unterstützen, legen wir Wert darauf, dass Einheimische und Zuwanderer miteinander kooperieren. Mehr noch als beim Fest selbst wachsen die unterschiedlichen Akteure durch die gemeinsame Vorbereitung zusammen. Daneben erleben gemeinsam organisierte Feste einen höheren Zuspruch. Erfolgreiche Beispiele sind die in den vergangenen Jahren von der Arbeitsgruppe Integration der Lokalen Agenda 21 organisierten Feste der Begegnung auf dem Marktplatz, das Maibaumfest am Deutschhof und die Vorbereitungstreffen der Interkulturellen Wochen.

Eine etwas andere Ausrichtung hatte das in Zusammenarbeit mit Moscheegemeinden organisierte Iftar-Zelt auf dem Marktplatz in den vergangenen beiden Jahren. Hier stand im Vordergrund, dem Islam in der Öffentlichkeit einen Platz zu geben und damit zu signalisieren: „Menschen mit diesem Glauben sind bei uns willkommen.“ Durch die öffentliche Zugänglichkeit konnten darüber hinaus Berührungspunkte seitens der einheimischen Bevölkerung abgebaut werden.

6.1.2.6 Sport

Die Mitgliedschaft in Sportvereinen kann für Zuwanderer eine Brücke in die Gesellschaft bilden. Insbesondere für Kinder und Jugendliche ist sportliche Betätigung bedeutsam für die Persönlichkeitsentwicklung. Deshalb sind wir froh, dass in den letzten beiden Jahren die Hubert-Schwarz- bzw. die Oskar-Soldmann-Stiftung auf unsere Vermittlung Sportvereinsbeiträge für bedürftige Kinder und Jugendliche übernahm.

Bereits der Nationale Integrationsplan merkt an: „Die Teilnahme an sportlichen Aktivitäten hat nicht automatisch integrierende Wirkung.“ Deshalb arbeiten wir intensiv mit Projekt „Integration durch Sport“ des BLSV zusammen, das zur Entfaltung der Integrationspotenziale des Sports ins Leben gerufen wurde.

6.1.3 Arbeitswelt und interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Arbeit ist nach dem Empfinden der Zuwanderer der wichtigste Schlüssel zur Integration. Insoweit sind wir als Optionskommune in der glücklichen Situation, in diesem Bereich selbst unmittelbar tätig zu sein. Die Arbeit der Stabsstelle für Beschäftigung und Grundsicherung verdient besondere Anerkennung. Die Zusammenarbeit mit der Stabsstelle läuft vorbildlich. Insoweit können wir uns in unserer Tätigkeit weitgehend auf die interkulturelle Öffnung der städtischen Verwaltung beschränken.

6.1.3.1 Ausbildung

Die interkulturelle Öffnung der Verwaltung beginnt mit ihren Auszubildenden. Ausbildungsplätze werden bei der Stadt Schweinfurt grundsätzlich nach Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung vergeben. Dies gewährleistet die Chancengleichheit, einer wichtigen Grundlage der Integration. Insoweit ist es erfreulich, dass insbesondere Aussiedler den Zugang in die Verwaltung finden und gute Leistungen zeigen. Bei Personen mit türkischem Migrationshintergrund verzeichnet unser Personalamt dagegen kaum Bewerbungen von geeigneten Personen. Wir vertreten die Auffassung, dass es diese sicherlich gibt, sie sich aber nicht um einen Ausbildungsplatz bei der Stadt Schweinfurt bewerben. Aus diesem Grunde haben wir heuer insbesondere die Schüler mit Migrationshintergrund, die im nächsten Jahr einen mittleren Bildungsabschluss erreichen, auf die ausgeschriebenen Ausbildungsplätze besonders aufmerksam gemacht.

6.1.3.2 Interkulturelle Öffnung

Erfreulich ist, dass die Stadt bereits einige Mitarbeiter mit Wurzeln oder Verbindungen in diverse Kulturkreise beschäftigt. Um Mitarbeiter ohne diese Verbindungen für Besonderheiten kulturell bedingte Verhaltensweisen zu sensibilisieren, bieten wir seit 2008 interne Fortbildungen an. Die bisher veranstalteten interkulturellen Trainingsprogramme hatten die Türkei, bzw. Russland als Schwerpunkt. Die Mitarbeiter haben nach den ausgeteilten Feedbackbögen aus den Seminaren wichtige Hinweise für ihre Tätigkeit mitnehmen können.

6.1.3.3 Mobiler Übersetzungsdienst

Der Mobile Übersetzungsdienst dient in erster Linie zur Unterstützung der Verwaltung, wenn Sprachbarrieren ein bürgerorientiertes Verwaltungshandeln im Wege stehen. In den vergangenen Jahren wurden Übersetzungsdienste in russisch, türkisch, polnisch, tschechisch und albanisch in Anspruch genommen. Aufgrund unserer engen Kooperation mit der VHS lässt sich der Dienst bei Bedarf relativ kurzfristig erweitern. Über die städtische Verwaltung hinaus greifen auch Schulen auf unser Angebot zurück.

6.1.4 Gleichberechtigung verwirklichen

Ein Blick auf die Integrationsarbeit in Schweinfurt zeigt: Migrantinnen spielen eine Schlüsselrolle bei der Integration. Integrationsprojekte werden zu großen Teilen von Frauen getragen. Außerdem prägen sie im Rahmen des häuslichen Kontexts die Lebenswelten von Familien und Kindern. Auf der anderen Seite leiden in erster Linie Frauen unter den Folgen häuslicher Gewalt. Für ihre persönliche Entwicklung hin zu mehr Eigenverantwortlichkeit bilden deutsche Sprachkenntnisse oft die entscheidende Basis.

Niederschwellige Angebote dienen in erster Linie dazu, Frauen in ihrer jeweiligen Situation abzuholen und Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen. Mit dem Interkulturellen Begegnungszentrum für Frauen hatten wir in den vergangenen Jahren einen wichtigen Partner zur Seite. Wir hoffen, dass sich der lange gehegte Wunsch nach hauptamtlicher Unterstützung der Vereinsarbeit mit der beantragten Förderung durch das Sozialministerium realisieren lässt.

Die Zusammenarbeit mit der **Gleichstellungsstelle** in den vergangenen Jahren über die Kriminalprävention im Arbeitskreis häusliche Gewalt hinaus gewachsen und hat die Integrationsarbeit erfasst. Bedeutsam waren eine Podiumsdiskussion am Olympia-Morata-Gymnasium zum Islam und ein Treffen mit Vertreterinnen muslimischer Frauengruppen.

6.1.5 Migrationsberatung

Eine kompetente und professionell arbeitende Migrationsberatung ist für die Begleitung von Zuwanderern, ungeachtet ihrer Herkunft, unerlässlich. Als wenig vorteilhaft erlebten wir die traditionell gewachsene Sonderstellung türkischsprachiger Migranten, deren erste Anlaufstelle der Ausländerbeirat und die dort überwiegend eingesetzte städtische Brückenperson war. Die von Bund und Land finanzierte Migrationsberatungsstelle für alle Zuwanderer in Schweinfurt mit ausgebildetem Fachpersonal ist der Paritätische Wohlfahrtsverband. Leider war dort bislang kein Berater mit türkischen Sprachkenntnissen eingesetzt. Mit Auflösung der Beratungsstelle des Ausländerbeirats haben wir diese Lücke geschlossen. Seither fördern wir dort aus Projektmitteln die Tätigkeit einer türkischsprachigen Beraterin. Seitens des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) wird der Bedarf nach türkischsprachiger Beratung ebenfalls gesehen und über Lösungsmöglichkeiten nachgedacht.

Eine Sonderrolle spielen Asylbewerber im Aufnahmeverfahren. Gerade für Kinder ist der damit verbundene Schwebestand des hier Seins und nicht integrieren Dürfens entwicklungshemmend. Der Sozialdienst katholischer Frauen betreut deshalb mit unserer Unterstützung die in der Unterkunft in der Breiten Wiese untergebrachten Asylbewerberfamilien und hilft, dass die Zeit in der Einrichtung erträglich bleibt.

6.1.6 Medien

Sehr zufrieden sind wir über die Berichterstattung der lokalen Medien. Tageszeitung, Radio und Lokalfernsehen greifen Themen der Integrationsarbeit interessiert auf und erfüllen nach unserer Auffassung in Schweinfurt vorbildlich ihren gesellschaftspolitischen Auftrag.

6.1.7 Monitoring

Die Wirkung unserer Projekte haben wir in den vergangenen Jahren in erster Linie durch qualitative Methoden (Befragungen etc.) überprüft. In unserem Ziel, die Ergebnisse durch quantitative Vergleiche zu untermauern, waren wir wenig erfolgreich. Grund dafür ist, dass in amtlichen Statistiken größtenteils immer noch ausschließlich die Nationalität erfasst und nicht nach Migrationshintergrund unterschieden wird. Fatal ist dies bezüglich der städtischen Einwohnerstatistik. In der jährlichen aufgelegten Übersicht zur städtischen Bevölkerungsstruktur sind zwar neben Ausländer- auch Aussiedlerzahlen aufgelistet, tatsächlich sind letztere die Personen mit mehr als einer Staatsangehörigkeit. Die Einführung der Optionsregelung im Jahr 2000 für in Deutschland geborene Kinder führt dazu, dass sich die Annahme Doppelstaatler = Aussiedler von Jahr zu Jahr weniger haltbar ist. Abhilfe wäre durch detaillierte Auswertungen der Meldedaten möglich. Diese setzt jedoch die Einrichtung einer abgeschotteten Erhebungsstelle voraus.

6.2 Sicherheit und Ordnung

Die Übergänge zwischen Kriminalprävention und Integrationsarbeit sind fließend. Gerade im Bildungsbereich arbeiten Kriminalprävention und Integration häufig mit gleichen Konzepten. Die Projekte unterscheiden sich dann nur aufgrund des Teilnehmerkreises. Von Fachpersonal aus dem Elementarbereich werden wir hin und wieder gefragt, warum einheimische Kinder, die nicht vernünftig sprechen können, keinen Zugang zu unseren Projekten bekommen. Aus Sicht der Kriminalprävention ist diese Frage berechtigt.

Im Bereich Sicherheit und Ordnung beschäftigen wir uns in erster Linie mit Dingen, die in den öffentlichen Raum hineinwirken. Kulturelle und sprachliche Differenzen spielen hier eine eher untergeordnete Rolle.

6.2.1 Kriminalitäts- und Sicherheitslage

Der im Abschlussbericht 2007 angeführte positive Trend der Kriminalstatistik für die ersten sechs Monate des Kalenderjahres 2007 hat sich fortgesetzt. Am Ende des Jahres 2007 waren für das Stadtgebiet von Schweinfurt insgesamt 5266 Straftaten erfasst was im Vorjahresvergleich einen Rückgang um 12,6 % darstellt. Das ergab in der Häufigkeitszahl einen Wert von 97,6 (2006 – 111,0). An Delikten, die der reinen Straßenkriminalität zugeordnet werden und die dementsprechend negativ mit entsprechender Auswirkung auf das subjektive Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung wahrgenommen werden, wurden 1144 Delikte (-14,8 %) registriert.

Im Kalenderjahr 2008 war eine Zunahme von Straftaten festzustellen und am Ende des Erfassungszeitraumes waren 5587 Fälle (+ 5,7 %) für das Stadtgebiet von Schweinfurt erfasst. Die Häufigkeitszahl stieg damit wieder auf 109,1 an, erreichte aber nicht mehr den Stand von 2006. Im Vergleich zum Vorjahr überproportional angestiegen sind damit die Straftaten mit der Tatortfassung „Öffentliche Straßen, Wege und Plätze“ (Straßenkriminalität) um 19,5 %, hier in erster Linie bei den Gewaltdelikten (Einfache und gefährliche Körperverletzungen, Sachbeschädigungen), die sich entsprechend häufig auch in der Öffentlichkeit ereigneten und zum Anstieg der Straßenkriminalität beitrugen, auf 1367 Fälle.

Von Beginn des vergangenen Jahres 2009 waren ein Rückgang der Straftaten insgesamt und auch ein Rückgang beim Deliktsphänomen „Straßenkriminalität“ zu verzeichnen. Am Ende des Erfassungszeitraumes 2009 waren 5307 Straftaten (-5,2 %) erfasst, was sich in der Häufigkeitszahl 99,1 ausdrückt. Die Straßenkriminalität war auf 1105 Fälle (-19,2 %) zurück gegangen.

Der Halbjahresvergleich des laufenden Kalenderjahres zum Vorjahr ergibt einen neuerlichen Rückgang der Straftaten insgesamt um 3,3 %. Bei der Straßenkriminalität ist momentan ein Rückgang um -7,2 % zu verzeichnen. Die Körperverletzungsdelikte sind aktuell um -2,3 % rückläufig und bei den Sachbeschädigungen sind es sogar -13,1 %.²⁵

Die im Abschlussbericht ausführlicher beschriebenen polizeilichen Maßnahmen und aus dem Projekt „gerne daheim in Schweinfurt“ initiierten kriminalpräventiven Maßnahmen wurden beibehalten, weil diese nach unserer Auffassung die gewünschten Wirkungen entfalteteten, was sich aber nicht so deutlich in der Polizeilichen Kriminalstatistik und der daraus errechneten Häufigkeitszahl ausdrückt. Die unzureichende Aussagekraft zur Wirksamkeit von präventiven und operativen Maßnahmen dieser

²⁵ Polizeiinspektion Schweinfurt, 2010c

amtlichen Parameter wurde bereits im Abschlussbericht 2007 erläutert und an den Faktoren, die mit unseren Maßnahme beeinflusst/nicht beeinflusst werden können, hat sich nichts verändert. In wie weit die Zunahme an Gewaltdelikten und Delikten der Straßenkriminalität im Jahr 2008 im Zusammenhang mit den öffentlichen Veranstaltungen zur Fußball-EM 2008 und der Rückkehr von Stationierungstreitkräften der US-Armee aus ihrem Irak-Einsatz im Zusammenhang stehen, ist der Statistik nicht zu entnehmen.

6.2.2 Jugendliche im öffentlichen Raum

Anders als in der Integrationsarbeit vertreten die **verschiedenen Akteure** im öffentlichen Raum vordergründig gegenläufige Interessen. Augenfällig wird dies Insbesondere bei offener Jugendarbeit und Polizei. Beide arbeiten am Phänomen „Jugendliche“ aus völlig verschiedenen Blickwinkeln, was in der Vergangenheit durchaus Spannungen erzeugte. In den letzten Jahren eingeführte Treffen von Polizei, Straßensozialarbeit und offener Jugendarbeit haben hier das Verständnis füreinander wachsen lassen.

Wesentlichster Pfeiler unserer präventiven Arbeit im öffentlichen Raum ist die in Kooperation mit dem Haus Marienthal organisierte **Straßensozialarbeit**. Die Straßensozialarbeit versteht sich als Brückenbauer zwischen den verschiedenen Nutzergruppen des öffentlichen Raums und will die Ausgrenzung von Personen verhindern. Auftretende Konfliktlagen werden regelmäßig gemeinsam besprochen, Ursachen analysiert und Lösungswege erarbeitet. Hauptarbeitsgebiet der Straßensozialarbeit sind der Deutschhof und der Bereich um die Gartenstadt/Eselshöhe. Die beiden eingesetzten Straßensozialarbeiter erreichen rund 1.600 Jugendliche und junge Erwachsene. Die Kosten für die Straßensozialarbeit belaufen sich auf rund 125.000 € pro Jahr.

6.2.3 Stadtteilbezogene Präventionsarbeit

In den vergangenen drei Jahren war uns weiter wichtig, die Bürger vor Ort in unsere kriminalpräventiven Maßnahmen mit einzubeziehen. Die Seminare zur **Zivilcourage** wurden fortgeführt und vor allem auf Nachfrage von Vereinen und Institutionen angeboten. Häufig angesprochen wurden wir auf Stadtteilebene auf Konfliktlagen um Spielplätze. Die Kontaktbeamten der Polizei sind eine hervorragende Ergänzung unserer Aktivitäten.

Schwerpunkt unserer stadtteilbezogenen Arbeit war der **Deutschhof**. Dort haben wir in diesem Jahr erste Kontakte zur Errichtung eines kriminalpräventiven Rates geknüpft. Die Schließung des offenen Jugendtreffs im Jahr 2008 haben wir sehr bedauert. Inzwischen laufen zwischen Stadtjugendamt und der Pfarrei St. Maximilian Kolbe Gespräche zur Wiedereröffnung des Treffs.

Der benachbarte **Bürgertreff** kam als Ersatz nicht in Frage. Lediglich die Kinderarbeit des Stadtjugendamts hat hier vorübergehend ihr Domizil gefunden. Im Übrigen dient der Treff mehr dazu, dem ehrenamtlichen Engagement am Deutschhof einen Raum zu geben. Insbesondere der Evangelische Frauenbund nutzt ihn. Dem von Ehrenamtlichen um das Team Freundschaft organisierte Betrieb eines Jugendcafes war trotz anfänglichem Elan kein dauerhafter Erfolg vergönnt, so dass es zum Jahresende 2008 seinen Betrieb einstellen musste.

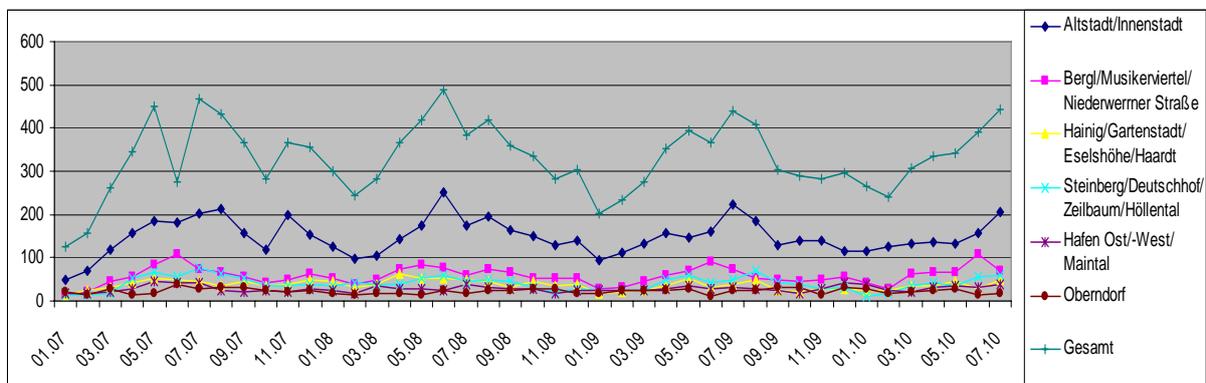
6.2.4 Kontrollmaßnahmen

Zur Erkennung von Örtlichkeiten mit besonderen Belastungen wurde 2006 eine verbesserte polizeiliche Lagearbeit eingeführt und bis heute bei behalten. In diesem Lagebild werden alle Vorfälle und Beschwerden erfasst, die der Polizei in irgendeiner Weise bekannt wurden und oftmals weit unter der Schwelle eines Straftatbestandes liegen.

Dazu wurde das Stadtgebiet von Schweinfurt in Distrikte aufgeteilt, um kleinräumig die örtlichen Belastungen mit Ordnungsstörungen und Straftaten im öffentlichen Raum zu erkennen. Diese Art der Erfassung und Auswertung dient dazu, frühzeitig auf bestimmte Phänomene zu reagieren und „Brennpunkte“ gar nicht erst entstehen zu lassen. Beispielhaft sind hier der Roßmarkt und der Chateaudunpark zu nennen, die sich als Aufenthaltsort von Gruppen großer Beliebtheit erfreuen, deren Erscheinungsbild und Benehmen nicht immer Allgemeinverträglich ist und oft als störend wahrgenommen wird.

Trotz der aus Projektmitteln finanzierten Roßmarktkamera verzeichnete die Polizei zum Jahreswechsel 2007/08 gerade am Roßmarkt eine anhaltend hohe Beschwerdelage. Dies war für uns Auslöser für das Projekt „Reduzierung von Sicherheits- und Ordnungsstörungen am Rossmarkt und Umgebung“. Aus Projektmitteln finanzieren wir seit April 2008 für diesen Bereich bis zu 1.400 zusätzliche Einsatzstunden der Sicherheitswacht im Jahr. Der Chateaudun-Park wurde später in das Einsatzgebiet ausdrücklich mit aufgenommen. Der Erfolg des Projekts lässt sich an der polizeilichen Statistik über Vorkommnisse im öffentlichen Raum ablesen.²⁶

Die Zahl der Feststellungen am Roßmarkt allein sank von 25 Vorfällen pro Monat auf im Durchschnitt 16 Vorfälle pro Monat und im Chateaudunpark von neun auf acht Vorfälle pro Monat, die in diesem erwähnten Lagebild erfasst werden. Die deutliche Verbesserung ist darin zu sehen, dass es sich bei den erfassten Vorfällen seit Einführung der erwähnten operativen Maßnahmen fast ausschließlich um Wahrnehmungen unserer Ordnungskräfte und nicht um Beschwerden aus der Bevölkerung handelt. Viele der erfassten Vorfälle werden in der Öffentlichkeit nicht wahr genommen und hätten daher auch keine Beschwerde ausgelöst, was sich demzufolge auch nicht negativ auf das subjektive Sicherheitsgefühl auswirkt.



Die insgesamt erfassten Zahlen für die Innenstadt sind seit 2008 im Jahresverlauf ähnlich verteilt, nehmen jedoch Jahr für Jahr ab. Auch die mittlerweile von Jugendlichen erhobene Forderung nach einem Platz an dem sie sich in der Innenstadt ungestört von Kontrollen entfalten können, spricht für den Projekterfolg.

Bewährt haben sich In den letzten Jahren weiter die gemeinsamen Projektstreifen von Kommunalem Ordnungsdienst und Sicherheitswacht. Die regelmäßigen Kontrollen in den Abendstunden werden von uns geplant. Dabei gehen wir insbesondere auf Hinweisen von Bürgern ein. Durch die Berichte erhalten wir einen Anhaltspunkt für das Geschehen in den Stadtteilen.

²⁶ Polizeiinspektion Schweinfurt, 2010b

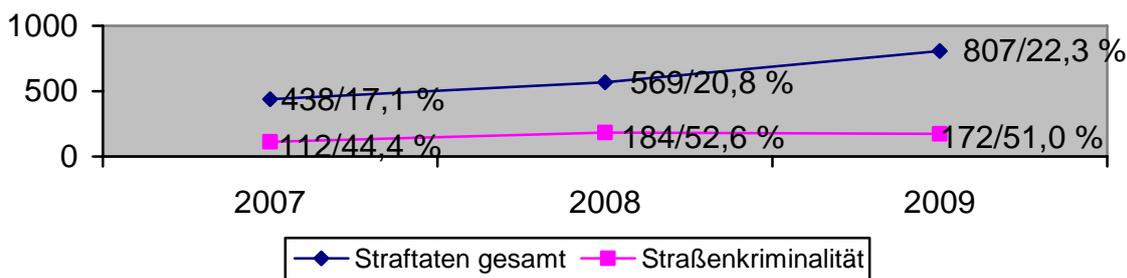
6.2.5 Phänomen Alkohol

Häufigste Ursache für Beanstandungen im öffentlichen Raum ist übermäßiger **Alkoholkonsum**. Um Sicherheitsorganen ein rechtzeitiges Einschreiten zu ermöglichen haben wir die Änderung der kommunalen Satzung mit begleitet. Das Ergebnis ist eine handhabbare und verfassungsrechtlich einwandfreie Rechtslage. Eine Lösung für das gesellschaftliche Problem „Alkohol“ ist damit jedoch nicht gefunden.

Immer häufiger wird in der Öffentlichkeit der Alkoholkonsum diskutiert, der den Kommunen und Sicherheitsbehörden zunehmend Schwierigkeiten bereitet. Der in den letzten Jahren bundesweit festzustellende stetige Anstieg von Straftaten, die unter Alkoholeinfluss begangen wurden, spiegelt sich auch in der Kriminalstatistik Bayerns wieder und wurde mit der Vorstellung der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik (PKS) für das Jahr 2009 vom Innenminister Herrmann besonders thematisiert.

Die Auswertung der PKS-Zahlen für das Stadtgebiet von Schweinfurt²⁷ bestätigte diesen bundes- und landesweiten negativen Trend. Im Jahr 2007 standen 438 (17,1 %) in Schweinfurt ermittelte Tatverdächtige bei Tatausführung unter Alkoholeinfluss, während im Jahr 2009 bereits 807 (22,3 %) Tatverdächtige alkoholisiert waren.

Tatverdächtige unter Alkoholeinfluss in Schweinfurt



Der Prozentwert alkoholisierter Tatverdächtiger lag 2009 in der gesamten Bundesrepublik bei 13,7 %, und in Bayern bei 15,9 %.

Eine bereits im Jahr 2008 aus dem Projekt „gerne daheim in Schweinfurt“ angestrebte Sicherheitspartnerschaft zwischen Diskothekenbetreibern, Ordnungsamt und Polizei ist bisher noch nicht zu Stande gekommen. Diese Sicherheitspartnerschaft hatte unter anderem auch eine konsequente Einhaltung der Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes und damit eine verbesserte Alkoholprävention zum Ziel.

Von Seiten des Jugendamtes wird seit September 2008 das Projekt HaLT (Hart am Limit) zur Alkoholprävention betrieben. Dieses Projekt hat neben dem reaktiven Ansatz bei alkoholisierten Jugendlichen, die stationär medizinisch behandelt werden müssen, auch einen proaktiven Ansatz, der verstärkt auf Alkoholprävention im Einzelhandel und in der Gastronomie setzt.

In einem ersten Schritt ist geplant, mit den örtlichen Tankstellenpächtern den „Aktionsplan Jugendschutz der Tankstellen-Branche“, der bundesweit zwischen der Drogenbeauftragten der

²⁷ Polizeiinspektion Schweinfurt, 2010c

Bundesregierung und den führenden Mineralölverbänden verbindlich vereinbart wurde, in Schweinfurt umzusetzen.

Obwohl vom Ordnungsamt der Stadt Schweinfurt bei Genehmigungen von Veranstaltungen gezielte Auflagenbescheide zur Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen, insbesondere zur Alkoholabgabe, erlassen werden, sind auf diesem Gebiet noch weitere Anstrengungen erforderlich, um ein Umdenken in der Gesellschaft zu erreichen. Auf diesem Gebiet müssen nach polizeilicher Auffassung die Maßnahmen künftig noch verstärkt werden. Die in der Diskussion stehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen, z.B. Verkaufsverbot von Alkohol zur Nachtzeit, sind hier sicherlich hilfreich.

6.2.6 Obdachlosigkeit

Fortgeführt wurde in den vergangenen Jahren der Treff für Menschen mit sozialen Schwierigkeiten. Nach Abriss der Toilettenanlage Paschawäldchen im Jahr 2008 wurde die Einrichtung ans Obertor verlegt.

Nach den Vorfällen in der Obdachlosenunterkunft Euerbacher Straße in der Weihnachtszeit 2007 haben wir die Gründung des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) mit begleitet. Der ASD hat sich in den vergangenen beiden Jahren nach unserer Einschätzung sehr bewährt.

6.3 Sauberkeit

Im Bereich Sauberkeit haben wir die Verantwortlichkeit in den vergangenen drei Jahren an den Servicebetrieb Bau und Stadtgrün zurück übertragen. Die Gesamtsituation ist weiter sehr zufriedenstellend. Lediglich bezüglich Hundehaltung waren wir zeitweise noch aktiv. Zuletzt haben wir im Frühjahr alle Hundehalter über das inzwischen bestehende Netz an Hundekotbeutelspender informiert.

7 Projektorganisation

Für die Projektarbeit verantwortlich zeichneten in Berichtszeitraum seit Herbst 2007 seitens der Stadt Schweinfurt Herr Harald Mantel und seitens der Polizeiinspektion Schweinfurt Herr Peter Feser. Herr Feser wurde dazu etwa zur Hälfte seiner Dienstzeit in Rathaus abgeordnet. Die jährlichen Arbeitsschwerpunkte wurden regelmäßig mit Polizei und Verwaltungsspitze abgestimmt.

Mit Auflösung des Ausländerbeirats im Sommer 2009 kam die bisherige „Brückenperson für Ausländer/innen an der Volkshochschule“ Frau Funda Ersindigil als weitere Mitarbeiterin unmittelbar ins Projekt. Frau Ersindigil hat sich inzwischen beruflich innerhalb der Stadt Schweinfurt neu orientiert.

Ein wesentlicher Grundsatz der Projektarbeit in den vergangenen Jahren war, nichts selbst zu machen, sondern sich immer Mitstreiter zu suchen, die ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten mit einbringen. Dadurch war es möglich, für eine weite Verbreitung des Integrations- und Präventionsgedankens zu sorgen, den heutigen Umfang des Projekts zu erreichen und nebenbei mit der vorhandenen Personalausstattung auszukommen. Für das in der vergangenen Zeit aufgebrachte Engagement sind wir all unseren oben genannten und den vielen nicht explizit genannten Kooperationspartnern sehr dankbar.

Inzwischen schon fast selbstverständlich ist die enge Zusammenarbeit von Stadt und Polizei, die sich inhaltlich vorbildlich ergänzen. Die kurzen Wege zwischen beiden sind die Basis des Projekterfolgs.

8 Handlungsempfehlungen

Aufbauend auf unsere Erfahrungen der letzten Jahre möchten wir einige Handlungsempfehlungen für die Fortsetzung der Arbeit formulieren.

8.1 Integration

Zuwanderung ist in der Regel verbunden mit einer Steigerung des Wohlstandes für die Aufnahmegesellschaft. Zuwanderung selbst ist durch die Stadt Schweinfurt aber nur schwer zu beeinflussen. Einfacher ist es in Schweinfurt vorhandener Ressourcen für das Gemeinwohl aller Einwohner der Stadt zu erschließen. Förderung von Humankapital²⁸ und Bildung von Sozialkapital²⁹ sollten die handlungsleitenden Schlagworte für die künftige Integrationsarbeit bleiben. Dabei ist es von Bedeutung, dass aus der Vielzahl von Initiativen, die derzeit durch ihren Projektcharakter gekennzeichnet sind, sich systematisch verankerte und nachhaltig wirkende Institutionen entwickeln.

8.1.1 Die frühe **Sprachförderung** in Kindertagesstätten ist fortzuführen. Darüber hinaus sollte die begleitende **Elternarbeit** in Kindertagesstätten und Grundschulen bis etwa 3. Jahrgangsstufe des Elementarbereichs ausgebaut werden. Wir bitten, für die jeweils erforderlichen Gelder für den angestrebten Ausbau der Maßnahmen bereitzustellen. So weit möglich sind Drittmittel einzusetzen. Über die Öffnung des Angebots für einheimische Kinder und Eltern wäre nachzudenken. Darüber hinaus raten wir den Ausbau der Programme zur Erwachsenenbildung an.

8.1.2 Das **bürgerschaftliche Engagement** ist weiter zu fördern. Dies gilt insbesondere für die Arbeit des Integrationsbeirats. Daneben wären Mentorenprojekte durchaus auch in Verantwortung der Stadt eine wertvolle Ergänzung. Über eine Ausweitung der Aktivitäten in den Stadtteilen (Stadtteulfeste, etc.) ist nachzudenken.

8.1.3 Die **interkulturelle Öffnung der Verwaltung** wäre voranzubringen. Insbesondere sollten die Anstrengungen verstärkt werden, gezielt Jugendliche mit Migrationshintergrund für eine Beschäftigung im öffentlichen Dienst zu interessieren.

8.1.4 Projekte zur Förderung der gesellschaftlichen **Gleichstellung** aller Personen sollten durch die Stadt Unterstützung finden.

8.1.5 Die **Migrationsberatung** soll durch eine neutrale Stelle erfolgen, die für alle Migrantengruppen offen steht. Die Stadt Schweinfurt unterstützt diese Stelle und achtet auf eine adäquate Ausstattung des Beratungsdienstes.

²⁸ OECD, Humankapital, 2007

²⁹ Coleman, 1988, S. 95-120

8.1.6 Um die **Öffentlichkeit** für den Integrationsgedanken zu gewinnen ist eine Zusammenarbeit mit den örtlichen Medien zu suchen.

8.1.7 Zur Gewinnung von **statistischen Daten**, durch die aktuelle Veränderung in Schweinfurt nachgezeichnet werden können, wird die Errichtung einer abgeschotteten Erhebungsstelle empfohlen.

8.2 Sicherheit und Ordnung

Wir sind mit dem erreichten Stand der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Schweinfurt im Großen und Ganzen zufrieden. Wichtigste Aufgabe für die Zukunft ist, diesen Zustand zu halten und punktuell nach Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen.

8.2.1 Wesentlicher Aspekt bleibt die enge Verzahnung von Polizei und Stadt. Die bewährte Zusammenarbeit unter Einbeziehung weiterer staatlicher und nicht staatlicher Akteuren namentlich der Straßensozialarbeit ist fortzusetzen. Die gesellschaftliche Entwicklung und die Veränderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen bezüglich Alkoholkonsums, Sperrzeitregelungen, etc. sind zu beobachten.

8.2.2 Kriminalpräventive Maßnahmen unter Einbeziehung der Bürger insbesondere auf **Stadtteilebene** sind weiter zu entwickeln. Für den Deutschhof wird die Wiedererrichtung eines offenen Jugendtreffs empfohlen.

8.2.3 Entsprechend der „broken-window-Theorie“ ist auf Ordnungsstörungen rechtzeitig angemessen zu reagieren. Auch im öffentlichen Raum sind regelmäßige **Kontrollen** sind und ein adäquates Einschreiten dafür unerlässlich und sollten fortgesetzt werden.

8.2.4 Der **Allgemeine Soziale Dienst** ist aus unserer Sicht als Dauereinrichtung fortzuführen. Er sollte künftig die der Stadt Schweinfurt obliegende sozialpolitische Gesamtverantwortung für den Bereich Obdachlosigkeit übernehmen.

8.2.5 Die **Sauberkeit** der öffentlichen Anlagen und Wege sollte in weitgehender Eigenverantwortung des Servicebetriebs Bau und Stadtgrün gewährleistet sein.

8.3 Fortführung der Projektarbeit

Integrations- und Präventionsarbeit haben sich im Projekt sehr gut miteinander verbunden. Beide Aspekte bereichern sich gegenseitig und wurden in den vergangenen Jahren zu einem größeren Ganzen. Wir empfehlen, die erfolgreiche Arbeit von Seiten der Stadt in einer **Stabsstelle für Integration und Prävention** fortzuführen, die weiter beim Oberbürgermeister angesiedelt bleibt.

8.3.1 Integration hat in den vergangenen Jahren den Projektcharakter verloren und ist deutschlandweit zu einer kommunalen **Daueraufgabe** geworden. Sie ist durch ihren ämter- und referatsübergreifenden Charakter gekennzeichnet. Die beiden **Schwerpunkte Bildung und ehrenamtliches Engagement** sind personell zu verstärken. Die bisherige Stelle einer „Brückenperson“ ist entsprechend neu auszurichten und zu besetzen. Die übergreifende Funktion eines **Integrationsbeauftragten** sollte vom Leiter der Stabsstelle wahrgenommen werden.

8.3.2 Die gemeinsam von Polizei und Stadt Schweinfurt getragene präventive Arbeit, die insbesondere den Bereich Sicherheit und Ordnung mit umfasst, sollte als Gemeinschaftsprojekt konzipiert bleiben und unter dem Namen „**gerne daheim in Schweinfurt**“ weitergeführt werden.

9 Integrationsindikatoren für die Stadt Schweinfurt

	2007	2008	2009	2010	Anmerkung
Bevölkerungsstruktur					
Einwohner gesamt	53481	53210	53147		1)
Einwohner Doppelstaatler	7467	7629	7815		1)
Einwohner Doppelstaatler in %	13,96	14,34	14,70		
Einwohner Ausländer	6366	6243	6182		1)
Einwohner Ausländer in %	11,90	11,73	11,63		
davon EU	1450	1411	1419		10)
EU in %	22,78	22,60	22,95		
Türkei	2466	2426	2395		1)
Türkei in %	38,74	38,86	38,74		
ehem. Sowjetunion (ohne baltische Staaten)	748	754	763		10)
ehem. Sowjetunion in %	11,75	12,08	12,34		
Albanien und ehem. Jugoslawien (ohne Slowenien)	711	700	722		10)
ehem. Jugoslawien in %	11,17	11,21	11,68		
Arbeitsmarkt					
Anteil Arbeitsloser an der ausländischen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in %	6,6	6,8			2)
Anteil Arbeitsloser an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter gesamt in %	5,9	6,2			2)
Anteil Arbeitsloser an der ausländischen Bevölkerung 15 bis 24 Jahre in %	3,3	2,9			2)
Anteil Arbeitsloser an der Bevölkerung 15 bis 24 Jahre gesamt in %	3,9	3,6			2)
Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen	9,4	8,9	9,2	8,4	3)
Arbeitslosenquote Ausländer bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen (Ausländer)	14,8	15,0			3)
Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen	8,2	7,8	8,0	7,3	3)
Arbeitslosenquote Ausländer bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen (Ausländer)			12,4	11,0	3)
Soziale Sicherung					
Anteil der Empfänger von Sozialhilfe an den Einwohnern gesamt in %	1,0	0,9	0,9		9)
Anteil ausländischer Empfänger von Sozialhilfe der ausländischen Bevölkerung in %	0,2	0,3	0,2		9)

	2007	2008	2009	2010	Anmerkung
Bildung - Schulabgänger					
Schulabgänger ohne Schulabschluss gesamt in %	4,0	2,3			2)
Schulabgänger ohne Schulabschluss Ausländer in %	15,4	25,9			2)
Schulabgänger mit Förderschulabschluss gesamt in %	0,6	0,4			2)
Schulabgänger mit Förderschulabschluss Ausländer in %	7,7	30,0			2)
Schulabgänger mit Hauptschulabschluss gesamt in %	20,2	19,0			2)
Schulabgänger mit Hauptschulabschluss Ausländer in %	13,8	16,2			2)
Schulabgänger mit Realschulabschluss gesamt in %	36,6	39,5			2)
Schulabgänger mit Realschulabschluss Ausländer in %	4,3	4,2			2)
Schulabgänger mit (Fach-) Hochschulreife gesamt in %	38,6	38,8			2)
Schulabgänger mit (Fach-) Hochschulreife Ausländer in %	2,9	2,1			2)
Schulabgänger gesamt in %	100,0	100,0			2)
Schulabgänger Ausländer in %	6,1	6,2			2)
Bildung - Vorsorgeuntersuchung Einschulung					
Kinder mit Lautbildstörungen gesamt in %	17,6				4)
beide Eltern deutsch in %	17,0				4)
ein Elternteil deutsch in %	22,4				4)
beide Eltern nicht deutsch in %	14,9				4)
Kinder mit Satzbau- und Wortschatzstörung gesamt in %	40,5				4)
beide Eltern deutsch in %	22,5				4)
ein Elternteil deutsch in %	22,4				4)
beide Eltern nicht deutsch in %	57,1				4)
Bildung - Kindergartenbesuch					
Einwohner 3 - 5 Jahre	1347	1349	1356		1)
Kinder 3 - 5 Jahre in Kindertagesstätten	1296	1305	1281		5)
Kinder 3 - 5 Kindergartenbesuchsquote in %	96,2	96,7	94,5		

	2007	2008	2009	2010	Anmerkung
Kinder 3 - 5 Jahre in Kindertagesstätten mit Migrationshintergrund	783	817	782		5) 6)
Kinder 3 - 5 Jahre in Kindertagesstätten mit Migrationshintergrund in %	60,4	62,6	61,0		
Kinder 3 - 5 Jahre in Kindertagesstätten in deren Familien nicht vorrangig deutsch gesprochen wird	478	517	459		5)
Kinder 3 - 5 Jahre in Kindertagesstätten in deren Familien nicht vorrangig deutsch gesprochen wird in %	36,9	39,6	35,8		

rechtliche Integration

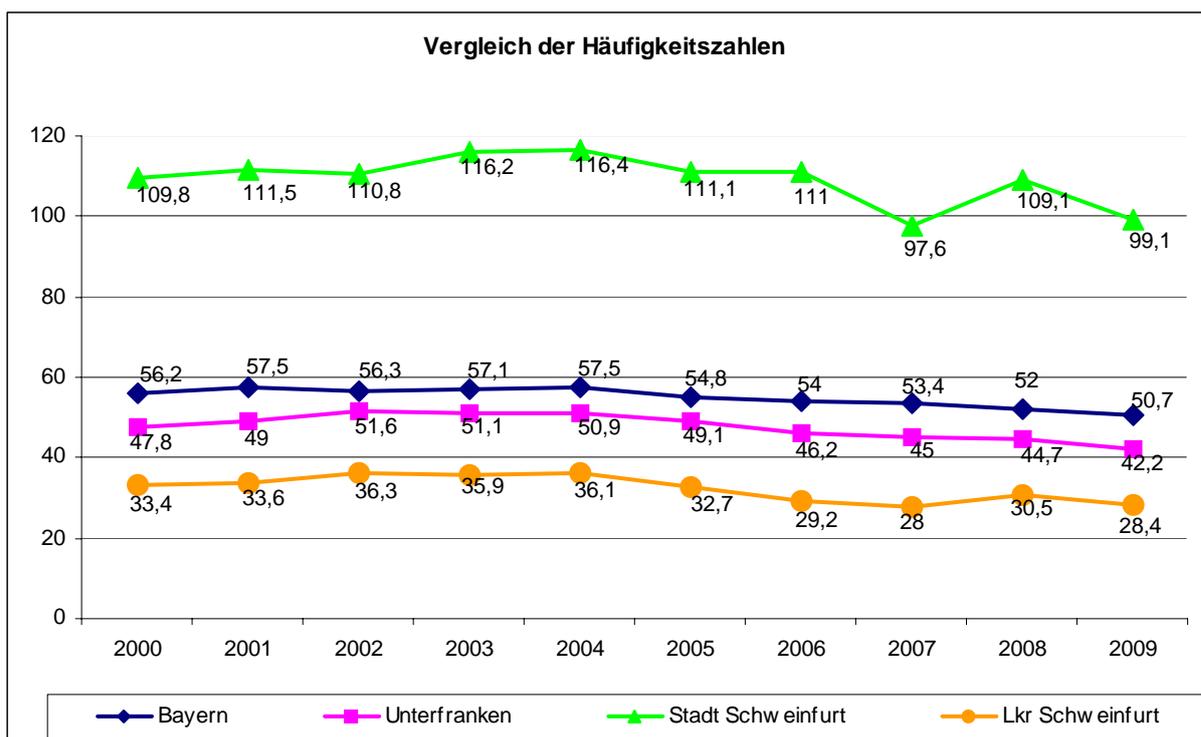
Ausländer mit unbefristetem Aufenthaltsstatus	2965	3253	3470		10)
Einbürgerungen	85	83	77		1)

soziale Integration

Eheschließungen	267	304	278		11)
Davon ein oder beide Partner Ausländer	51	101	61		11)
Binationale Ehen in %	19,10	33,22	21,94		

öffentliche Sicherheit und Ordnung

Vorkommnisse im öffentlichen Raum	3888	4181	3848		7)
Häufigkeitszahlen aus der Kriminalstatistik	97,6	109,1	99,1		8)



	2007	2008	2009	2010	Anmerkung
Finanzbedarf "gerne daheim in Schweinfurt"					
Finanzsaldo	300.222,51 €	293.514,05 €	327.220,57 €		
davon Integration in %	46,7	50,5	53,8		
Sicherheit in %	51,9	47,3	46,0		
Sauberkeit in %	53,8	2,2	0,2		

1) Stadt Schweinfurt, Amt für Meldewesen und Statistik, Bevölkerungsstruktur 2007, 2008, 2009

2) Bertelsmann-Stiftung, Wegweiser Kommune

3) Bundesagentur für Arbeit, 2007, 2008, 2009, 2010

4) Gesundheitsamt Schweinfurt, 2010

5) Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2008, 2009, 2010

6) Migrationshintergrund wird hier angenommen, wenn in der Familie nicht vorrangig deutsch gesprochen wird oder mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist.

7) Polizeiinspektion Schweinfurt, 2010a

8) Polizeiinspektion Schweinfurt, 2010b, S. 7

9) Stadt Schweinfurt, Amt für soziale Leistungen, 2010

10) Stadt Schweinfurt, Amt für Meldewesen und Statistik, 2010b

11) Stadt Schweinfurt, Standesamt, 2010

10 Quellen

BayStMAS, Staatsinstitut für Frühpädagogik, 2006: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Berlin-Institut, 2009: Ungenutzte Potenziale, Zur Lage der Integration in Deutschland, http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Zuwanderung/Integration_RZ_online.pdf

Bertelsmann-Stiftung, Wegweiser Kommune, <http://www.wegweiser-kommune.de/datenprognosen/kommunaledaten/KommunaleDaten.action>, Zugriff am 19.08.2010

Bundesagentur für Arbeit, 2007: Arbeitsmarkt in Zahlen, Report für Kreise und kreisfreie Städte Schweinfurt, Stadt (09662) Juli 2007, http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/200707/iiia6/kreisreport/he_kr_09662.xls

Bundesagentur für Arbeit, 2008: Arbeitsmarkt in Zahlen, Report für Kreise und kreisfreie Städte Schweinfurt, Stadt (09662) Juli 2008, http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/200807/iiia6/kreisreport/he_kr_09662.xls

Bundesagentur für Arbeit, 2009: Arbeitsmarkt in Zahlen, Report für Kreise und kreisfreie Städte Schweinfurt, Stadt (09662) Juli 2009, http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/200907/iiia6/kreisreport/he_kr_09662.xls

Bundesagentur für Arbeit, 2010: Arbeitsmarkt in Zahlen, Report für Kreise und kreisfreie Städte Schweinfurt, Stadt (09662) Juli 2010, http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/201007/iiia6/kreisreport/he_kr_09662.xls

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), 2010: Migrationsbericht 2008, Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag

Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren e. V. (Hrsg.), 2009: Frühe Hilfen, Köln

Bundesministerium des Innern (BMI), Polizeiliche Kriminalstatistik 2007, http://www.bka.de/pks/pks2007/download/pks2007_imk_kurzbericht.pdf

Bundesministerium des Innern (BMI), Polizeiliche Kriminalstatistik 2008, http://www.bka.de/pks/pks2008/download/pks2008_imk_kurzbericht.pdf

Bundesministerium des Innern (BMI), Polizeiliche Kriminalstatistik 2009, http://www.bka.de/pks/pks2009/download/pks2009_imk_kurzbericht.pdf

Coleman, J. S., 1988: Social capital in creation of human capital, in: American Journal of Sociology, Jg. 94 (Supplement), S. 95-120

Europäische Kommission, KOM, 2005, 123, <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2005:0123:FIN:DE:PDF>

Europäischer Rat, 2007/435/EG, http://www.bamf.de/clin_092/SharedDocs/Anlagen/DE/Integration/Downloads/EFF/015-entscheidung-rat-2007-435-eg,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/015-entscheidung-rat-2007-435-eg.pdf

Gesundheitsamt Schweinfurt, 2010: VSU 2006-2007 (Einschulung 2007)

Heckman, James, 2000: Policies to Foster Human Capital, in: Research in Economics 54, Nr. 1, S. 3 – 56.

Kempermann, Gerd, 2009, <http://salzburg.orf.at/stories/394013>, Zugriff am 19.08.10

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen, 2010: Religion, Integration und Delinquenz junger Menschen in Deutschland, <http://www.kfn.de/versions/kfn/assets/religionintegration.pdf>

Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2008: Sonderauswertung aus der Kinder- und Jugendhilfe III.1 2007

Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2009: Sonderauswertung aus der Kinder- und Jugendhilfe III.1 2008

Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2010: Sonderauswertung aus der Kinder- und Jugendhilfe III.1 2009

Lucas, Torsten, 2009: „Wenn der Blitz einschlägt ...“ Trauma, Entwicklung und Resilienz, in Bundesarbeitsgemeinschaft, 2009, S. 114 – 128

OECD, 2007: Humankapital

Polizeiinspektion Schweinfurt, 2010a: Kriminalstatistik für Stadt und Landkreis Schweinfurt 2009

Polizeiinspektion Schweinfurt, 2010b: Vorkommnisse im öffentlichen Raum 2007 – 2010

Polizeiinspektion Schweinfurt, 2010c: eigene Zusammenstellung

Rauschenbach, 2009: Zukunftschance Bildung. Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz, Weilheim und München

Roth, Gerhard, 2008: Homo neuro-biologicus – ein neues Menschenbild?, APuZ 44-45/2008, S. 6 – 12

Sinus Sociovision, Sinus-Milieus, <http://www.sociovision.de/loesungen/sinus-milieus.html>, Zugriff am 19.08.2010

Sinus Sociovision, 2008: Zentrale Ergebnisse der Sinus-Studie über Migranten-Milieus in Deutschland, http://www.sociovision.de/uploads/tx_mpdownloadcenter/MigrantenMilieus_Zentrale_Ergebnisse_09122008.pdf

Stadt Schweinfurt, Amt für Meldewesen und Statistik, 2008: Bevölkerungsstruktur 2007

Stadt Schweinfurt, Amt für Meldewesen und Statistik, 2009: Bevölkerungsstruktur 2008

Stadt Schweinfurt, Amt für Meldewesen und Statistik, 2010a: Bevölkerungsstruktur 2009

Stadt Schweinfurt, Amt für Meldewesen und Statistik, 2010b: eigene Zusammenstellung

Stadt Schweinfurt, Amt für soziale Leistungen, 2010: eigene Zusammenstellung

Stadt Schweinfurt, Projekt „gerne daheim in Schweinfurt“, 2007: Projektbericht

Stadt Schweinfurt, Standesamt, 2010: eigene Zusammenstellung

Statistisches Bundesamt Deutschland, 2007: Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2005, <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1020313>

Wiebke, Steffen, 2010: Gutachten für den 15. Deutschen Präventionstag, Bildung – Prävention – Zukunft, Lern- und Lebensräume von Kindern und Jugendlichen als Orte von Bildung und Gewaltprävention, in: Kongresskatalog 15. Deutscher Präventionstag

Wikipedia, Perry Preeschool Projekt,

http://de.wikipedia.org/wiki/High/Scope_Perry_Preschool_Project, Zugriff am 19.08.10